

Bienenförderung – optimale Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen zur Erhöhung der Blütenvielfalt

Zusammenfassung der Diskussion der Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Fachleuten aus Imkerei, Landwirtschaft und Naturschutz am 28. Februar 2019 in Linz

„Redet mit uns und nicht über uns“

Landwirtschaft und Imkerei sind in einem komplexen Beziehungsgeflecht miteinander verbunden. Der **Landwirtschaft** ist ein einfaches und unkompliziertes Agrarumwelt-Programm mit hoher Akzeptanz seitens der LandwirtInnen wichtig. Ein Kernanliegen ist es, mit begrenzten Geldsummen den größten Nutzen erreichen, eine faire Abgeltung für die Blühflächen zu erhalten und das Potential der mehrjährigen Brachen auszuschöpfen. LandwirtInnen, das wurde im Rahmen der Veranstaltung mehrfach betont, sind absolut bereit Flächen mit bestäuberrelevanten Kulturen anzubauen. Dazu muss klar kommuniziert werden, was die Anforderungen an diese Flächen sind.

Das zentrale Anliegen der **Imkerschaft** ist die Erhöhung des Blütenangebots und die konstante Verfügbarkeit von Nektar und Pollen von Frühjahr bis zum Spätsommer. Die Blütenvielfalt soll also hinsichtlich Menge aber auch in ihrem Artenreichtum erhöht werden. Blühende Wildpflanzen spielen eine wichtige Rolle und sollen, auch über eine Extensivierung der Bewirtschaftung, gefördert werden.

Gewisse Hauptkulturen, wie Raps, sind im konventionellen Bereich ohne Pflanzenschutzmittel nicht anbaubar. Die Bereitschaft Pflanzenschutzmittel gezielter und fokussierter einzusetzen besteht, die Möglichkeiten gänzlich auf die Wirkstoffe zu verzichten sind allerdings limitiert. Bei der Pflanzenschutzmittelanwendung gibt es auch Gesundheitsrisiken für AnwenderInnen, dies sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Die Wertschätzung der heimischen Produktion ist wichtig, z. B. die Aufrechterhaltung von Ökosystemleistungen, wie Bestäubung, aber auch Bodenfruchtbarkeit und damit die nachhaltige zukunftsfähige Landwirtschaft. Diese Wertschätzung sollte auch zu einer höheren Wertschöpfung führen. Beispielweise ist die biologische Landwirtschaft in Österreich flächen- und produktanteilmäßig relativ hoch. Wichtig ist aber auch hier, dass die KundInnen im eigenen Land die Bioproduktion wertschätzen, fördern und damit bereit sind einen Mehrpreis zu zahlen.

Biodiversität: Naturschutz beginnt im Kopf!

Zur Verbesserung der Situation für Bestäuber sind regionale Initiativen wichtig, da hier auf regionale Spezifika eingegangen werden kann. Auch eine Zusammenarbeit mit der Jägerschaft, da hier ähnliche Ansprüche an räumliche Schutzstrukturen bestehen, ist sinnvoll.

Um Stolz auf Biodiversität auf der eigenen Fläche oder in der eigenen Region zu entwickeln sind zielgruppengerechte Weiterbildungen sinnvoll. Für LandwirtInnen gibt es Information und Weiterbildung für Biodiversitätsmonitoring unter <http://www.biodiversitaetsmonitoring.at/>

Informationsveranstaltungen zum Artensterben in der Tier- und Pflanzenwelt erhöhen die Sensibilität der Bevölkerung für diese Themen. Gleichzeitig sollen neben den Hintergründen und Auswirkungen des Biodiversitätsverlustes auch Lösungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen vorgestellt und begleitet werden. Ein Beispiel für Bildung in diesem Bereich ist der Verein „lebensraum:natur“ in Mehrnbach (Ried im Innkreis). BürgerInnenprogramme, die Obstgärten und blühende Wildhecken fördern und über ihren Nutzen aufklären, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Initiativen dieser Art sind sehr wichtig, da sie das Thema der Bevölkerung nahe bringen und erklären warum es wichtig ist Lebensraum „zurückzugeben“. Also die Lebensgrundlage von Pflanzen, Bestäubern und anderen Tieren zu fördern. Denn Naturschutz beginnt im Kopf!

Information & Forschung sind wichtig

Informationsveranstaltungen wie diese sind sehr wichtig, um sich zu informieren, zu diskutieren und offene Fragen anzusprechen. Diese sind z. B. Informationen über geeignete Blühmischungen für LandwirtInnen oder die Förderbarkeit von Blühstreifen bei biologischer Wirtschaftsweise.

Grundsätzlich sind mehr finanzielle Mittel für Grundlagenforschung und angewandte Forschung in Regionen wichtig. Es stellt sich beispielweise noch immer die Frage wie die Varroamilben-Bekämpfung optimiert werden kann. Monitoringprogramme sollen weiter geführt werden, um den Gesundheitsstatus und den Status der Pflanzenschutzmittelrückstände bei Bienen zu erheben.

Sämtliche Lebensräume sind für Bestäuber wichtig: Blühstreifen, Brachen, ebenso insektenblütige Bäume und Waldränder. Zunehmend wird Platzmangel bemerkbar, auch, aber nicht nur, durch Versiegelung. Wie können also alle zur Verfügung stehenden Flächen für Bestäuber und generell zur Biodiversitätserhöhung als Lebensräume gewidmet werden, auch in Städten? Die Verbesserung von Habitatschutz und –vernetzung ist ein zentrales Anliegen bei der Bestäuberförderung, eine raumübergreifende Umsetzung ist allerdings offen.

ÖPUL: konstruktive Zusammenarbeit

ÖPUL 2020+ wird wie das aktuelle Programm als klare Leistungsabgeltung funktionieren, auf freiwilliger Basis und variabel sein. Die Maßnahmen müssen kontrollierbar und in ihrer Wirkung evaluierbar sein. Da der Finanzrahmen eher sinkt, ist es umso wichtiger dass gute Leistungen erbracht werden. Es braucht einen klaren Nachweis für einen guten Einsatz des Geldes!

Das Ziel der österreichischen Agrarumweltmaßnahmen ist es, alle AkteurInnen auf Augenhöhe zusammenzubringen. Maßnahmen sollen für die Landwirtschaft attraktiv sein und für die Natur von Nutzen sein. Es ist hier der Wunsch und das Anliegen konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Wichtig ist ein messbares Ergebnis für die Zukunft und eine enge Kooperation der LandwirtInnen mit den ImkerInnen. Es gibt einen großen Bedarf die Biodiversität im Grünland zu erhöhen. Hier müssen Förderinstrumente besser ansetzen, besonders im Bereich der Schnittzeitpunkte. Auch der Biobereich ist gefordert. Für die Gestaltung der neuen ÖPUL-Periode wird seitens des BMNT mit allen InteressensvertreterInnen das Gespräch gesucht

und alle Anliegen werden gehört, mit dem Ziel ein bestmögliches Programm zusammenzustellen.

Die Biene Österreich bespricht aktuell konkrete Vorschläge für die neue Periode mit dem BMNT. Es gibt bereits eine aktive Zusammenarbeit, um die vorliegenden Maßnahmen-vorschläge weiter zu verbessern.

Abschließender Ausblick

Die Gesprächsbereitschaft steht bei allen Beteiligten im Vordergrund. Es ist für alle Interessensgruppen für das gegenseitige Verständnis wichtig, die jeweiligen Bedürfnisse zu äußern und die gegenseitigen Bedürfnisse zu kennen. Das setzt einen sachlichen und fachlich korrekten Diskurs voraus. Für ergebnisorientiertes Handeln ist es wichtig, Schwachpunkte zu identifizieren und hier Verbesserungen vorzunehmen.

Auf der Basis dieses aktuellen Startpunktes sollen weitere ergebnisorientierte Gespräche, mit dem Ziel klare Maßnahmen und Empfehlungen zu konzipieren und umzusetzen, geführt werden.
